

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhauserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 63

Samstag, den 9. August 1924.

28. Jahrgang.

Militärische Ruhräumung gegen Handelsvertrag.

Einigung über die wirtschaftliche Räumung? Die Forderungen Deutschlands. Optimismus in London. Auseinandersetzung zwischen Herriot und Snowden.

Ueber den Eindruck, den die deutschen Gegenentwürfe auf die einzelnen Delegationen in London gemacht haben, ist aus den bisher vorliegenden Meldungen nichts Bestimmtes zu erfahren. Es hat aber den Anschein, als ob die Alliierten bereit sind, die deutschen Gegenentwürfe und Einwendungen zum Gegenstand eines ernstlichen Meinungsauflaufes zu machen. Inwiefern sich darin die deutsche Auffassung wird durchsetzen lassen, kann natürlich heute noch nicht, auch nicht anderungsweise, gesagt werden. Nach einer Londoner Meldung soll über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets eine Einigung erzielt worden sein. Es wird aber darüber nichts gesagt, ob die deutsche Forderung, das Ruhrgebiet binnen vier Wochen wirtschaftlich zu räumen, von den Franzosen und Belgiern, die eine achtwöchige Frist verlangt hatten, angenommen worden ist. Ueber alle sonstigen Fragen sind die Verhandlungen noch im vollen Fluß, und man rechnet jetzt damit, daß die Konferenz mindestens noch bis Mitte August dauern werde. Hieraus dürfte hervorgehen, daß man noch mit ziemlichen Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit den deutschen Vertretern rechnet, daß man aber schließlich eine Einigung nicht als aussichtslos ansieht. Diese Ansicht ist auch von verschiedenen Konferenzteilnehmern ausgesprochen worden.

Deutsche Konzessionen für die Ruhräumung.

Nach einer Meldung aus Paris veröffentlichten mehrere Zeitungen ausführliche Auszüge aus dem deutschen Memorandum, so besonders der „Petit Parisien“, der teilweise den Wortlaut des Memorandums zu kennen vorgibt. Das Blatt glaubt außerdem zu wissen, daß die deutsche Regierung besondere Konzessionen gewähren wolle, um möglichst eine militärische Räumung des Ruhrgebiets bis zum Ende dieses Jahres zu erreichen. Dieser Vorschlag sei in dem Memorandum enthalten. Deutschland schlage vor allem die sofortige Eröffnung einer Konferenz für den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages vor und wolle für diesen Vertrag günstige Bedingungen in Aussicht stellen. Ferner würde die deutsche Regierung die Befähigung der Sanktionskommission bei Festsetzung der militärischen Räumung der Ruhr widerstandslos anerkennen. Um den Rückgang der französisch-belgischen Eisenbahnen im Rheinland zu erlangen, würde die deutsche Regierung vorschlagen, im Reichstag ein Gesetz einzubringen, wonach die deutschen Eisenbahnen im Rheinland kein Streikrecht besitzen würden. — Der „Eclair“ behauptet, daß das deutsche Memorandum in einem sehr aggressiven Stil abgefaßt sei, und daß es, bevor es der Öffentlichkeit übergeben werden könne, in seiner Ausdrucksweise we-

entlich gemildert werden müßte. — Der „Gaulois“ schreibt, daß es Herriot nicht leicht sein werde, den deutschen Forderungen gegenüber seinen Standpunkt zu behaupten, da sich Deutschland gerade auf die Politik berufe, die Herriot und MacDonald seit Monaten befolgten. Herriot sage wohl, daß er nicht nachgeben werde, es sei aber fraglich, ob dieser verspätete Widerstand noch möglich sein werde. — Das „Deuore“ dagegen schreibt, daß die deutschen Gegenentwürfe die Hoffnung auf eine Einigung ausschließen. Immerhin dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß MacDonald, wie er wünschte, am Sonnabend den Zug nach Schottland bestiegen könne. — Auch der „Petit Parisien“ glaubt, daß die Konferenz bis zum 15. August dauern dürfte.

Uebereinkommen über die wirtschaftliche Ruhräumung.

Aus London wird gemeldet: Auf Seiten der Engländer und Amerikaner herrscht seit Mittwoch der allergrößte Optimismus vor, den auch die Franzosen zu teilen beginnen. Ueber die Ruhräumung ist man zu einer Uebereinkunft dahin gelangt, daß eine Abordnung der französischen Truppen und eine vorläufige internationalisierte Kontrolle in der Frage der Schubvollzeit im Ruhrgebiet vorgesehen ist. Ueber die näheren Räumungsdaten wird noch nichts berichtet.

Die deutschen Forderungen.

Aus London wird gemeldet: Das deutsche Memorandum zerfällt in drei Teile. Der erste Teil betont, daß der den Deutschen unterbreitete Vorschlag eine Abweichung vom Friedensvertrag bedeute und folglich die Zustimmung Deutschlands dazu nötig mache, ferner, daß die Frage der Nichterfüllung nicht genügend erörtert, d. h. nicht deutlich gemacht sei, was unter Nichterfüllung zu verstehen sei.

Punkt 2 verlangt, daß die Räumung der Ruhr in 4 statt 8 Wochen erfolgen, ferner, daß eine vollständige gegenseitige Amnestie aller politischen Gefangenen erlassen werde, und schließlich, daß die Rheinlandkommission endgültig darauf verzichten solle, Bewohner auszuweisen oder deren Rückkehr zu verhindern.

Punkt 3 behandelt die Sachlieferungen und Transferrückstellungen. Hier protestieren die Deutschen laut gegen alles. Sie lehnen besonders das von den Alliierten vorgeschlagene Schiedsgericht ab, das bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und dem Transferrückstellungsamt in allen Fragen entscheiden soll.

Am 4. Uhr nachmittags traten die Sachverständigen zusammen. Die Großen Vierzehn versammelten sich um 9 Uhr. Sie haben sehr lange gearbeitet, um den Sachverständigenbericht auf diese Meinungsverschiedenheiten hin zu prüfen.

Eine scharfe Auseinandersetzung.

Aus London wird gemeldet: Reichkanzler Marx hielt am Mittwoch zu Beginn der Konferenz eine einleitende Rede über das deutsche Memorandum. Nachdem er seinen Standpunkt erläutert hatte, erfolgte eine lange Diskussion über die in den weiteren Sitzungen anzuwendende Verhandlungsmethode. In der Herriot

sehr exzess wurde. Es kam zu sehr scharfen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem englischen Schatzkanzler Snowden. Auch Stresemann beteiligte sich an der Debatte. Herriot drohte schließlich, die Konferenz zu verlassen.

Die Beratungen des Großen Rats.

Am Mittwoch Abend 9 Uhr traten die Delegationsführer, verstärkt durch je zwei Sachverständige für jede Nation, von neuem in der Downingstreet zusammen. Sir Eric Crowe referierte über das deutsche Memorandum und erklärte, daß nach seiner Ansicht keine unüberwindlichen Schwierigkeiten beständen. Stresemann erklärte darauf, daß die deutsche Regierung gewillt sei, ihre freiwillige Zustimmung zu allen Änderungen des Anhangs 2 des 1. Abschnittes des Versailler Vertrages zu geben, der auf die Reparationen Bezug habe, obwohl diese Frage der Zustimmung der deutschen Juristen nicht unterbreitet werden könne. Wenn diese Zustimmung aber freiwillig erfolge, so werde sie eine verstärkte Garantie für die Geldleiher bedeuten. Darauf wurde die Diskussion über die Deutung des Ausdrucks „Maatrate Verletzung“ eröffnet. Stresemann forderte, daß Deutschland einen Schiedsgerichtsrekurs für Maßnahmen haben müsse, um über diesen Ausdruck zu entscheiden. Es wurde beschlossen, daß eine neue Sitzung der Delegationsführer Donnerstag vormittag zusammentritt.

Die Finanzkontrolle und das Pfändungssystem.

Die Sachverständigen, die mit der Prüfung der Verpfändung deutscher Staatsseinnahmen beauftragt waren, haben ihre Arbeiten beendet. Zuerst hielten sie eine Sitzung ab, die am Mittwoch früh 2 Uhr zu Ende ging. In ihrem Bericht wird ausgeführt, daß drei Arten von Kontrolle zu unterscheiden seien: 1. Vollmachten der Reparationskommission, 2. ihr bloßes Informationsrecht und 3. eine tatsächliche Kontrolle mit Verfügungsrecht. Falls in der vorgesehenen Annuität ein Defizit eintreten würde, hätte die Reparationskommission das Recht, über neue Steuern zu entscheiden, oder die bestehenden Steuern, die das Defizit verursachen, zu verstärken. In diesem Falle aber hätte Deutschland das Recht, sich an das Schiedsgericht zu wenden. Das vorläufige Abkommen kann in folgende Punkte zusammengefaßt werden:

1. Die Beschlüsse über diese Frage bedürfen nicht einer parlamentarischen Zustimmung. Die Unterzeichnung des Protokolls durch Deutschland genügt, um die notwendigen Verpfändungen vorzunehmen.

2. Die deutsche Statistik für die Festsetzung des Wohlstandsindex ist durch ein gemeinsames Komitee zu überwachen.

3. Der Kommissar der Reparationskommission hat das Recht, während der Kontrollzeit sein Kontrollrecht auszuüben, ohne vom Generalzahlungsagenten besondere Ermächtigung erlangen zu haben.

4. Die Unterzeichnung des Protokolls muß eine Zustimmung enthalten, wodurch die deutsche Vollpolitik für eine fremde Einmischung ausgestellt wird.

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„O doch, Herr Seltermann. O doch!“ sagte der Kassierer und nicht wiederholt und heftig mit dem Kopfe. „Sie halten es aus! Ich sehe diese Gespenster seit Jahr und Tag am hellen Tage hier umgehen. Sie halten das Licht aus. Sie sind mit der Zeit so fest geworden, daß sie sich nicht scheuen, beim vollsten Sonnenschein zu spulen. Sie fälschen die Bücher. Sie machen sich in der Kasse zu schaffen. Sie haben mir allmählich die ganze Lust an der Arbeit verdorben. Ich bin anfänglich verzweifelt, wie ich das Treiben der Unholbe sah und sie nicht bannen konnte. Später, als ich meine Ohnmacht erkannte, habe ich mich auf Bestäubungsmittel verlegt und habe zu trinken und zu spielen angefangen und damit bin ich so hineingekommen, daß ich jetzt stehen wollte, um mich wieder flott zu machen. Aber das Mittel zieht nicht bei jedem, wie Sie sehen — ich habe eine zu plumpe Hand dazu! Sie war zu lange ehrlich und versteht es nicht mehr, im Alter trümmen zu werden und lange Finger zu machen!“

Seltermann hatte die heißen und leidenschaftlichen Worte des Kassierers, bei denen ihm dieser näher und näher rückte, mit wachsender Unruhe angehört. Die Beine schienen ihm dabei schwer zu werden. Er setzte sich in den Stuhl, der nahe vor der Kasse stand und wischte sich die Stirn.

„Sie können einen wirklich warm machen mit Ihrem Geseufz, das ich nicht verstehe, Müller!“ sagte er mit zuckenden Stirnmuskeln. „Es ist wirklich schlimmer, als ich gedacht hatte.“

„Freilich!“ bestätigte der Kassierer, der jetzt dicht vor ihm stand, daß sein Atem das Gesicht des Prinzipals berührte. „Bist schlimmer, als sich irgend jemand denken könnte. Der Holzwurm ist im Hause, Herr Seltermann! Er nagt im Gebälk und freut die

kleine Schritt und tritt über den Weg. Sehen Sie, da und da —“

Er hatte mit hastigen Händen und ruckweisen Bewegungen einige seiner Kassenbücher aus den Regalen herbeigeschleppt und schlug in fieberhafter Eile mit staunenswerter Sicherheit eine Reihe von Folien auf. „Sehen Sie die Kasse da und da und die Veränderung hier und den falschen Uebertrag da und den da.“

Seltermanns Augen starrten groß und weit auf die Zahlen, die ihm der andere wies.

„Dah!“ leuchtete der Kassierer. „Ich habe mir früher immer was besonderes zugute getan auf meine scharfen Augen, die auch in höheren Jahren trotz der Licht- und Zahlenarbeit nicht nachgelassen hatten. Lange wenigstens nicht. Dann auf einmal, wenn ich ins Bureau kam und plötzlich Dinge in meinen Büchern fand, die nicht hineingehörten, glaubte ich eben doch, daß meine Augen nachgelassen haben müßten und daß ich nicht mehr richtig sehe. Ja, ich habe gehofft, daß ich kurz- und schlechtläufig geworden sei. Ich habe geberet darum, Herr Seltermann! Aber wie ich die Schrift genauer untersuchte, wie ich ein Vergrößerungsglas zu Hilfe nahm, dann mußte ich meine armen verblumdeten Augen um Entschuldigung bitten. Sie waren nicht schlechter geworden. Die Schlechtigkeit lag ganz anderswo — wissen Sie, wo sie lag, Herr Seltermann?“

„Es ist qualvoll, Ihnen zuzuhören!“ sagte der Prinzipal und griff mit beiden Händen nach dem Kassierer, der sich ihm aber entzog und wieder ein anderes Buch herbeischleppte.

„Sehen Sie,“ sagte er, „da ist nicht radiert, da ist auch nicht gelöscht! O, das Gespenst ist mit der Zeit immer geschickter und fähiger geworden: Das ist ein vollkommen neuer Eintrag, so täuschend von meiner Hand gemacht, meiner Handschrift nachgemacht, daß ich selber darauf geschworen hätte, ich sei nachts im Traumleben hier gewesen und hätte wider meinen Willen und wider mein Wissen und gegen meine Pflicht und gegen alle Ehrlichkeit hier etwas hineingeschrieben,

was nicht stimmte, was das Verschwinden von 100 000 Mark — sage und schreibe Einhunderttausend Mark — überbede.“

Damals ist mir schlecht geworden, als ich das fand, Herr Seltermann! Als ich sah, daß das verrückte Gespenst alle seine Teufeleien mir in die Schuhe schob. Ich mußte die Feder fortlegen und fort- und weggehen. Sie werden sich nicht mehr erinnern, wie ich Sie um Entschuldigung bat. Ich mußte mir den Magen verborgen haben.

O, der Magen hätte es getan!

Aber den Kopf und das Herz habe ich mir verborgen damals. Heimlich hereingeschlichen habe ich mich und gerechnet bis ich sah, es stimmte nicht, es ging nicht mit rechten Dingen zu.“

„Hm!“ sagte Seltermann mit eisiger Ruhe. „Und warum haben Sie denn nicht getan, was Ihre erste Pflicht gewesen wäre?“

„Wieso? Was denn?“ fragte der Kassierer. „Warum?“ — fuhr der Kaufmann fort und schaute gegen die Decke — „warum haben Sie denn nicht Ihren Prinzipal verständigt?“

Der Alte lachte unheimlich auf. „Das sagen Sie?“ tief er dann wütend. „Ausgerechnet Sie sagen das?“ Er nahm in einem Anfall von toller Erbitterung die Bücher und warf sie auf den Boden.

„Jetzt gehe ich von da weg zum Staatsanwalt!“ schrie er wild hinaus. „Ich zeige mich wegen des Diebstahls an — dann wird sich alles herausstellen, und ich werde mein Teil tragen, aber nicht mehr als mein Teil — und das Gespenst wird den anderen Teil tragen!“

Das Gesicht Seltermanns hatte sich vollkommen verhärtet.

„Sie werden schlechte Geschäfte machen beim Staatsanwalt, Müller!“ sagte er ruhig. „Ich würde Ihnen raten, von einem solchen törichtem Schritte abzusehen. Man wird sich dort mit Ihrem Diebstahl nicht lange beschäftigen.“ (Fortsetzung folgt.)

5. Die Kontrollkosten werden von den Mündigen in Abrechnung gebracht. Ergänzende Kontrollkosten sind von der deutschen Regierung zu tragen.

Die Reparationskommission wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Ratifizierung des Berichts beschäftigen.

Votales.

Flörsheim am Main, den 9. August.

* Eugen Dyrerhoff †. Montagabend verstarb im 81. Lebensjahre Herr Geh. Kommerzienrat Eugen Dyrerhoff, Ehrensenator der technischen Hochschule zu Charlottenburg, Ehrensenator der techn. Hochschule zu Darmstadt, der Seniorchef der Firma Zementwarenfabrik Dyrerhoff und Widmann Alt-Ges. Mit ihm ist wieder einer der Männer dahingegangen, die der Viebrücker Industrie zu Weltruf verholfen haben. Bekanntlich gehören auch die Flörsheimer Zementgrube und die „Kelp“ der Firma. Mit seinem Hinscheiden geht ein Leben zu Ende, das auf dem Wahlspruch: „Pflicht, Arbeit, Gewissenhaftigkeit, Fortschritt“ aufgebaut war.

1. Verstärkter Feldschutz. Um den in Flörsheim chronisch gewordenen Felddiebstählen zu begegnen wurde durch die Kreisbehörde angeordnet, daß die Gemeinde einen verstärkten, vor allem Nachtschutz einzurichten habe. Es werden zu diesem Behufe auch freiwillige Schützen benötigt und zu solchem Dienst geeignete Personen gebeten, sich unverzüglich auf dem Rathause, Zimmer 3 zu melden, wo alle nähere Auskunft erteilt wird.

1. Goldene Hochzeit. Wir machen nochmals auf die morgen Sonntag stattfindende goldene Hochzeit des Ehepaares Friedrich Binkowsky und Frau aufmerksam und bitten alle, die es können, dem alten Paar eine kleine Freude zu bereiten. Wir haben so viel Lustbarkeit und Jern, die alle gut besucht werden, daß wir auch in solchem Falle einmal was Extraes tun können.

Preisregeln. Wir weisen hiermit auf das am Sonntag, den 10. August, stattfindende Schluß-Preisregeln der Ruder-Gesellschaft 1921 im Sängerkheim hin. Näheres siehe Inserat.

Nachfest. Das am Sonntag, im Garten des Rathäuserhofes stattfindende Nachfest verspricht den getroffenen Vorbereitungen zufolge ein schönes zu werden. Die Kommission hat ein gutes Programm zusammengestellt und werden die Darbietungen sich in schönem Rahmen abspielen. Die farbenprächige Beleuchtung des Gartens, der Tanz im Freien (zu welchem Zweck ein Tanzboden aufgeschlagen) und die lustige Unterhaltung werden das Fest glänzend gestalten. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Saale statt. Nachmittags ist Preisregeln, wozu schöne Preise gestiftet sind. Die Veranstaltung dient dem Zweck das angeschaffte Bootsmaterial zu bezahlen. (Näheres siehe Inserat.)

15. Stiftungsfest. Am morgigen Sonntag begeht der hiesige Sportverein sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit leichtathletischen Wettkämpfen und Fußballspielen. Vormittags ab 8 Uhr Senior 4 mal 100 m. Staffel, Junior 4 mal 100 m. Staffel, Senior und Junior 100 und 400 m. Lauf, Junior 200 m. Lauf, 75 m. Lauf für alte Herren, Fußballweitstoß und Ballwerfen. Nachmittags spielen die alte Herren gegen die gleichen der Spielvereinigung Flörsheim. Danach spielt die 1. M. gegen die Liga-Mannschaft der „Vorwärts“ Flörsheim. Ab 7 Uhr Tanz im Sängerkheim. Näheres siehe Inserat.

Kino. Die Todgeweihten, der große Sensationsfilm der am Samstag und Sonntagabend 9 Uhr, in den

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Serbert.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Besahst du?“ rief der Kassierer verblüfft heraus und sah ihn argwöhnisch an.

„Weil Sie ja gar keinen Diebstahl begangen haben! — Sehen Sie, mein Lieber, ich habe mich in freien Stunden, früher als ich noch solche hatte, gern mit juristischen Fragen beschäftigt, weil es einem Menschen überhaupt, einem Kaufmann insbesondere nie schaden kann, wenn er sich ein wenig in der Rechtskunde umsieht. Ich kann Ihnen mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß Sie mit Ihrer Selbstanzeige geringen Erfolg haben werden. Angenommen, Sie hätten mir die Wahrheit gesagt. Sie hätten mich wirklich, wie ich Sie vorhin angetroffen, befehlen wollen — sicher wäre das ja im höchsten Grade verwerflich gewesen. Aber den Staatsanwalt geht das, was geschehen ist, nichts an!“

„Warum nicht?“

„Weil das, was vorgekommen ist, zwar schlecht vor der Moral steht, nicht aber das Strafgesetz irgendwie verletzt hat. Sie haben vor dem Kassenschrank gestanden und haben ihn öffnen wollen. Aber Sie haben ihn noch nicht geöffnet. Sie haben ihn noch gar nicht berührt — Sie haben noch nichts getan, was auch nur den Versuch eines Diebstahls darstellen könnte. Und das Strafgesetz ahndet nur die Tat, nicht die Gesinnung. Der Staatsanwalt wird Sie mit Ihrer Selbstanzeige abweisen, und er wird mir beipflichten, daß Sie ein überreizter, ein krankhaft überreizter Mensch sind, der auch in seinen übrigen Angaben keinen Glauben verdient — man wird Ihnen Aussagen über die Bücher keinen Wert beimessen und die Unregelmäßigkeiten, die man etwa in den Büchern finden könnte, niemand anderen als Ihnen selbst und Ihrer Krankheit zuschreiben.“

Rathäuserhof-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Der Film zeigt eine uns jetzt unmöglich erscheinende Nacht. Wir sehen die entseßten Gewalten in sensationellen wunderbar gelungenen Aufnahmen, wie durch Anwendung gewaltiger elektrischer Energiemengen jähelbaste Fernwirkungen erzielt werden. Der Film läuft zur Zeit mit ungeheurem Erfolg in Berlin, seit 8 Tagen bei täglich ausverkauftem Haus. Als Beiprogramm läuft ein bekannter Dammanfilm „Die Kavalier-Hochzeit“. Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

—r. Vom nördlichen Taunus. Die Witterung für die Ernte ist in diesem Sommer sehr ungünstig. Fast jeden Tag gehen Regenschauer nieder, wodurch die Landwirte in ihren Erntearbeiten aufgehalten werden und die Frucht nicht unter das schützende Dach gebracht werden kann. So nimmt die Ernte nur einen langsamen Fortgang und ist gegen frühere Jahre noch weit zurück. — Auch für die Sommerfische ist das Wetter ungünstig. Die Fremden sind in ihrer Erholung zu viel an das Zimmer gebannt und lehnen daher vorzeitig in ihr Heim zurück. Möge daher ein schöner Nachsommer ausgleichen, was der Monat Juli gegen sein Ende hin versäumte.

—r. Das zurückschreitende Jahr. Wenn die Getreidefelder unter der Wucht der Sense niedergelegt sind, und der Wind über die Stoppeln weht, dann hat das wandelnde Jahr seinen Höhepunkt überschritten. Die Sonne klärt sich mehr und mehr ab, und die Vorboten des Herbstes machen sich in der Natur bemerkbar. Auch der Tag kürzt sich mehr und mehr, während die Nacht an Länge zunimmt. Am 21. Juni, dem Zeitpunkt der Sommer Sonnenwende hatten wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Im Monat Juli war die Abnahme des Tages nur gering, so daß sie wenig in Erscheinung trat. Mit August geht die Sonne schon bedeutend früher unter und am Morgen später auf, so daß wir den Rückgang des Tages schon merken. So geht es weiter bis zum 23. September, wo Tag und Nacht wieder gleich sind. Auch entwickelt die Sonne Kraft nicht mehr wie in den 2 vorhergegangenen Sommermonaten. So sagt der Volksmund vom 10. August (Fest des hl. Laurentius) „Lorenz sucht Wams“. Möge uns ehe die trübe Zeit des Jahres einzieht, noch mancher schöne Sommer- und Erntetag beschieden sein.

Aus Nah und Fern.

— Aus dem Landkreis Wiesbaden, 6. Aug. Die Hundesperre ist ab heute aufgehoben. — Die Zuwachssteuer im Landkreis Wiesbaden ist jetzt aufgehoben. Der Ausfall dieser Steuer wird durch die Erhöhung des Zuschlags zur Grunderwerbssteuer auf 4 Prozent ausgeglichen.

Niederwalluf. Rheingauer Obstmarkt. Der am Montag hier abgehaltene erste Rheingauer Obstmarkt zu welchem auch Gemüse zum Verkauf zugelassen war außerordentlich stark von Händlern und Käufern besucht. Die meisten Händler mußten aber wieder mit leeren Köben zurückkehren, da der Markt nicht genügend besetzt war. Es kosteten: Pfirsiche 35–40 Pfg., Mirabellen 25 Pfg., Bohnen 15 Pfg. Man wünscht allseits eine bessere Beschickung des Marktes.

Weitere Opfer des Massenmörders? Die Nachforschungen nach vermeintlichen Opfern des Hannerischen Massenmörders Haarmann ziehen immer noch weitere Kreise. Die Dienststelle des Kriminalkommissars Strewe bei der Berliner Kriminalpolizei ist jetzt auf 20 junge Männer aufmerksam gemacht worden, die von Berlin aus verschwunden sein sollen, und von denen man vermutet, daß sie Haarmann in die Hände gefallen seien. Diese Nachrichten kommen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, sogar auch aus Tirol.

Er betrachtete den Kassierer ruhig auf die Wirkung, die seine Worte erzielen.

Müller stand mit offenem Munde und verzerrten Zügen einen Augenblick wie erstarrt vor ihm.

„Was?“ schrie er dann. „Sie sind ja ein Teufel... Sie sind ja kein Mensch mehr! Sie halten mich an dem Strick, an den Sie mich gebunden haben, auch jetzt noch fest! Sie freuen sich meiner Ohnmacht in der Sicherheit Ihrer Rolle als der mächtige Prinzipal, als der unantastbare Großkaufmann Seltermann! Alles würde mir nichts helfen, loszukommen! Ich hätte keine andere Wahl, als schweigend hier auszuhalten und ganz und gar zugrunde zu gehen!“

Seltermann war nach seinem Schreibtisch im anderen Zimmer gegangen.

Als er wiederkam, legte er ein Papier auf den Tisch.

„Lieber Freund!“ sagte er und nahm den Kassierer mit beiden Händen an den Schultern. „Ich habe hier Ihren Dienstvertrag. Er lautet, wie Sie wissen, auf halbjährliche Kündigung. Daß ich allen Anlaß hätte, Ihnen zu kündigen — nicht bloß halbjährlich, sondern außerordentlich mit sofortiger Wirkung, werden Sie selbst nicht einen Augenblick bestreiten. Aber ich lasse alles Menschliche rein menschlich auf. Ich lasse Ihr ganzes Benehmen seit einer halben Stunde als das Gebaren eines Mannes auf, der in wirtschaftliche Verdrängnis und dadurch etwas aus dem Häuschen geraten ist.“

Müller! Sehen Sie, was der Teufel tut: Ich streiche die halbjährliche Kündigungsfrist aus Ihrem Vertrag. Ich mache ihn un kündbar für Lebensdauer. Ich setze das ausdrücklich hinein. Ich erhöhe gleichzeitig Ihr Monatsgehalt um 50 M. und gebe Ihnen einen vollen Jahresbeitrag als Vorschuß, den Sie in bestmöglichen Raten, beginnend, wann Sie wollen, abtragen können. Jetzt seien Sie aber vernünftig! Sehen Sie endlich ein, daß ich es ehrlich und gut mit Ihnen

Kindermord und Selbstmord. Eine 27 Jahre alte Frau aus Köln-Jollhof hat ihren beiden Kindern im Alter von ein bis drei Jahren mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten. Durch Dessinen der Pulsadern und durch einen Halschnitt tötete sie sich dann selbst. Dieser entsetzlichen Tat gingen Streitigkeiten mit dem Manne voraus. Nahrungsvorgen lagen nicht vor.

Verbrechen oder Herzschlag. Auf dem Schießplatz R. wurde in einer Fichtenschonung die Leiche einer 69 Jahre alten Frau aus Köln gefunden. Nach Feststellungen der Kriminalpolizei erscheint der Verdacht eines Verbrechens ausgeschlossen. Entgegen anderen lautenden Meldungen wurden keine äußeren Verletzungen festgestellt. Vermutlich ist die Frau einem Herzschlag erlegen; die beantragte gerichtliche Leichenschau wird Näheres noch ergeben.

Am Baum aufgespießt. Bei Ausbesserungsarbeiten stürzten in T. 8 g. n. vier Zimmerleute von einem Dach herab, wobei der eine aufgespießt an einem Holzzaun tot liegen blieb. Zwei andere erlitten schwere innere Verletzungen; nur dem vierten gelang es, sich an einer Dachrinne zu fangen.

Eisenbahnkatastrophe. Nach einer Meldung des „Frankfurter Generalanzeigers“ fuhr im Warschauer Bahnhof ein einlaufender Personenzug auf eine Rangierlokomotive auf. Der Zusammenstoß hatte furchtbare Folgen. Es wurden 59 Tote und Schwerverwundete festgestellt. Außerdem sind noch zahlreiche Personen leicht verletzt. Dem Begleitpersonal des Zuges gelang es, noch rechtzeitig abzuspringen, aber der Lokomotivführer und Heizer der beiden Maschinen befanden sich unter den Opfern. Von den Insassen des Zuges ist kaum ein einziger gänzlich unverletzt geblieben. Zwei Beifahrer wurden verhaftet, da man das Unglück auf ihre Fahrlässigkeit zurückführt.

Ein merkwürdiger Raubüberfall. In einem Kloster in der Bukowina wurde ein merkwürdiger Raub verübt. Zwölf Männer in Offiziersuniform ersuchten den Prior des Klosters, das Gebäude besichtigen zu dürfen. Der Prior war über den Besuch erfreut und empfing die angeblichen Offiziere mit großer Herzlichkeit. Zu Mittag wurde ein Festessen veranstaltet, bei dem sich plötzlich die Gäste mit vorgehaltenen Revolvern erhoben und durch Drohreden den Prior zur Herausgabe des Bargeldes von über 200 000 Lei zwangen. Der Prior und die Mönche wurden gefesselt und in die Keller eingesperrt. Die Räuber raubten wertvolle Gegenstände, luden sie auf bereitgehaltene Wagen und ritten davon. Von den Räubern fehlt jede Spur.

Ein Riesentypus. Der bekannte amerikanische Milliardär Carnegie, der so manche wissenschaftliche Anstalt ins Leben rief oder mit großen Zuwendungen unterstützte, machte König Eduard von England im Jahre 1905 das Skelett eines Diplodocus zum Geschenk. Das Skelett des Tieres, das zur Familie der Dinosaurier gehört, wurde in den Bergen des nordamerikanischen Unionsstaates Wyoming gefunden. Das große Skelett mußte für die Reise nach London in 36 großen Kisten verpackt werden. Das Riesentypus, das erste seiner Art, das nach Europa kam, wird im South Kensington-Museum aufbewahrt. Es ist einer der Zeugen aus einer Jahrtausende hinter uns liegenden Zeit, die mit ihren Riesentieren uns wie ein Märchen aus einer anderen Welt erscheint.

Vermischtes.

Eine Frau in Flammen. Auf der Burg in Neutra (Ungarn) brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Das Dach des Hauptgebäudes und das oberste Stockwerk mit den dort befindlichen Möbeln sind den Flammen zum Opfer gefallen. Man hofft, daß die wertvollen Gegenstände, das Archiv und die Bibliothek gerettet werden können.

Eisernecht. Aus Heidelberg wird gemeldet: Die Frau des Polizeikommissars Stumpf glaubte, begründeten Verdacht der Eisernecht gegen ein Mädchen namens Boll zu haben und rief es in ihre Wohnung, um sich mit ihm auszusprechen. Auf einmal kam der Mann hinzu und griff sofort in großer Erregung, da er glaubte, das Mäd-

meine, daß ich allen Absonderlichkeiten der Sache hinreichend Rechnung trage und Ihnen aufrichtig verzeihe — hier!“

Er streckte dem Kassierer die Hand entgegen und reichte ihm mit der anderen den Vertrag.

Einen Augenblick zögerte Müller. Er sann vor sich hin, und ein weicher Ausdruck unendlicher Traurigkeit legte sich über sein Gesicht.

„Vore!“ murmelte er.

Dann aber sprang er wie ein wildes Tier auf den Vertrag los, ergriff ihn heftig, zerriß ihn mit ein paar heftigen Bewegungen und warf ihn dem Kaufmann vor die Füße.

„Ich war Sklave“, rief er, die Hände ballend, „es ist richtig, ich war Ihr Sklave! Aber ich bin es nicht mehr — es gibt noch ein Mittel, mich zu befreien!“

Mit einer raschen Wendung hatte er seinen Hut ergriffen und war fortgerannt.

„Müller!“ rief Seltermann. „Müller!“

Dann setzte er sich schwer in den Stuhl und starrte auf die Fäden des Vertrages.

So traf ihn sein Sohn, der weinroten Gesichtes kurz nachher in das Zimmer trat.

„Was ist denn los?“ fragte er neugierig und argwöhnisch. „Nähe rennt mich einer über den Haufen.“ Müller war. Und du sitzt hier und machst ein Gesicht wie ein Aufhänger.“

„Geh auf dein Zimmer!“ herrschte ihn sein Vater an.

3.

Gretchen Seltermann war am nächsten Morgen früh ausgegangen, um für ihre Mutter, die heute Geburtstag hatte, einen Blumenstrauß zu besorgen.

Ihr Weg führte sie an der Kanzlei von Dr. Weiß vorbei.

Eben, als sie an ihm dachte, trat er leichten und eiligen Schrittes aus dem Hause.

„Zu meinem Vater?“ fragte sie gespannt. (Fortsetzung folgt.)

Jagd und Fischerei.

— Junge Wildtauben fallen gerne auf abgeerntete Felder ein, können dort beschaffen werden u. liefern einen zarten, vorzüglichen Braten. Junges Saat- und Federwild ist kurz zu halten und nicht selten bietet gerade die Hühnerjagd Gelegenheit zu einem glücklichen Schuß. Günstige Fangzeit für Aesche, Forelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Barbe, Barsch, Bläue, Aitel, Karpfen, Schlei und Aal. Gelegentlich beißt der Fuchse in kleinen Flüssen, sehr gut der Hecht. Krebse sind jetzt am wohl-schmeckendsten.

Volkswirtschaft.

* Die Wirtschaftskrise. Nach den Feststellungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels stieg die Zahl der unter Geschäftsaufsicht stehenden deutschen Firmen in den letzten Tagen um weitere 479. Die Gesamtzahl der nunmehr unter Geschäftsaufsicht stehenden Firmen wird vom Zentralverband auf 2615 angegeben.

Die Lage am Getreidemarkt.

(Von unserem sachmännischen Mitarbeiter.)

Große amerikanische Weizen-, schlechte russische Roggenernte in Sicht.

Das Wetter ist beständig geworden und der Landmann hat mit dem Einfahren der Roggenernte und

mit dem Schnitt der Sommergerste begonnen. Für Weizen bedarf es noch einiger Zeit der Reife.

Eine große Rolle für den deutschen Getreidehandel spielte der Einfluß der amerikanischen Vorgänge und die wachsende Ausfuhrfrage nach deutschem Getreide. In Uebersee waren die Hochbewegungen für Weizen teilweise kräftig fortgeschritten, beeinflusst durch spekulative Beteiligung und fortgeschrittene Klagen über die Ernte aus Kanada, welche man teilweise kaum noch auf 50 Prozent der vorläufigen Ergebnisse taxierte. In den Vereinigten Staaten ist die Ernte infolge günstiger Witterung unter Dach und Fach gebracht worden und wesentlich höher ausgefallen als ursprünglich angenommen wurde. In Kansas war die Ernte mit 113 Bushels angenommen worden und wird jetzt auf 155 Millionen gegenüber 85 Millionen Bushels im Vorjahre beziffert. Man darf annehmen, daß auch in anderen Teilen der Union ähnliche Überraschungen bevorstehen. Besonders wichtig ist es, daß sich der heranreifende Frühjahrswizen sichtlich gebessert hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, während man die Weizenernte auf 197 Millionen gegen 213 im Vorjahr schätzte, diese Differenz sich bei der nächsten Ernte vermindern, wenn nicht gar zu einem Plus gewandelt haben wird. Alle diese Meldungen über die Weizenernte in der Union und Zweifel an der pessimistischen Beurteilung der kanadischen Ernte, haben die europäischen Märkte gegenüber dem Anhalten der überseeischen Auswärtsbewegung vorsichtiger gemacht und auch die Neigung zu weiteren Weizenkäufen in England eingeschränkt. Für Deutschland hatte die amerikanische Auswärtsbewegung der Preise insofern Bedeutung, als sich dadurch das Interesse des Auslandes für deutsches

Getreide verstärkte. Weizen ging vielfach aus Schlessen und Mitteldeutschland nach der Tschechoslowakei; gleichzeitig wurde auch nach den nordischen Gebieten vermehrt Inlandsweizen gehandelt. Die Folge davon war ein Anziehen der Preise am Berliner Markt um etwa 10 Mark pro Tonne. Gleichzeitig war auch für Roggen die Exportfrage lebhafter, was seine Ursache in dem starken Anziehen der amerikanischen Roggenpreise und den dauernden Klagen aus Rußland, dessen Wolga- und Dongebiete auf weite Strecken einer Hungerkatastrophe entgegenzugehen scheinen, hat. In Amerika nimmt man an, daß der russische Roggen allmählich vom Weltmarkt verschwinden wird und der amerikanische Ueberschuß dieser Getreideart um so kräftiger in Anspruch genommen werden kann. Wie weit das zutrifft, bleibt abzuwarten, denn mehr als einmal hat man es erlebt, daß man dort bei der Schwierigkeit der Verbindungswege es vorzog, für die Ueberschüsse einzelner Produktionsdistrikte den bequemeren Exportweg zu nehmen und für die Deckung des Inlandsbedarfs anderweitig Aufschub herauszuholen. Nach Beilegung des russisch-deutschen Zwischenfalles sind vereinzelt auch manche Partien von Roggen und Gerste wieder nach Deutschland verkauft worden. Da der Exportbegehrt zu den gestiegenen Preisen nachgelassen hat, fielen die Preise in den letzten Tagen um etwa 3 Mark gegenüber dem höchsten Stande. Das Mehlgeschäft hat mit der Werterhöhung des Getreides nicht Schritt gehalten, da die Selbstverhältnisse Lageransammlungen erschweren und von amerikanischem Weizenmehl noch Vorräte genutz vorhanden sind, die aus der zweiten Hand billiger als direkt zu kaufen sind.

Dixin

Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch
und von ausgezeichneter
Waschwirkung!

Sportverein 09

Flörsheim am Main.

Heute Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler und Alter Herren ist Ehrenpflicht.

Gesangv. Niederfranz.

Heute Abend pünktlich 8.45 Uhr Gesangsstunde im Lannus.

Flörsheimer Ruderverein 1908 e. V.

Sonntag, den 10. August 1924
Abends 7 Uhr

Sommernachtfest

Unterhaltung und Tanz

im prächtig illuminierten Garten
des Karthäuserhofes

Die verehrl. Einwohnerschaft, Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Rudersports sind freundlich eingeladen.

Der Reinertrag ist zur Anschaffung von Bootsmaterial bestimmt.

Von 12 bis 7 Uhr

Preisregeln

Wertvolle Ehrenpreise.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.

Sportverein 09 Flörsheim.

Einladung

Zu dem morgen Sonntag, den 10. August stattfindenden

15-jährigen Stiftungsfest

verbunden mit Leichtathlet. Wettkämpfen, laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

Der Vorstand.

Programm.

Vorm. 8 Uhr Beginn der Leichtathl. Wettkämpfe.
Nachm. 1.30 Uhr: Propagandaspiele. Alte Herren
Sp.-Bgg. Hochheim — Sportverein Flörsheim.
3 Uhr: Eiganenschaft Borussia Küsselsheim, 1. M.
Sportverein Flörsheim.
Abends 7 Uhr: Festball im Sägerheim.
9 Uhr: Preisverteilung.

Karthäuserhof- Lichtspiele.

Samstag und Sonntag abends nur 9 Uhr

der gewaltige Sensationsfilm

Entfesselte Gewalten

(Die Todgeweihten.)

Modernes Sensationsdrama in 6 Akten mit
Bernh. Aldor, Sascha Gura, E. Kaiser
und Nostro Jelenka.

Sensation! Sensation!

Die Kavaller-Hochzeit

Lustspiel in 2 Akten mit G. Damann
zum Totlachen.

Kasseneröffnung 8.30 Uhr.

Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Unerwartet verschied heute früh unsere
liebe, unvergessliche, herzensgute Mutter Frau

Elisabeth Jung Ww.

geb. Reitz

im 79. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz, I. N. d.

tielfrauernd Hinterbliebenen

Ludwig Wilhelm Jung.

Flörsheim, Massenheim, Berlin,
Frankfurt am Main, den 8. August 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag den 10.
August 1924 Nachm. 4.30 Uhr in Flörsheim
vom Trauerhause Eddersheimerstrasse 17
aus statt.

Fahrplan.

ab 1. Juni 1924.

(Ohne Gewähr.)

Von Flörsheim nach Wiesbaden:

Vormittags: 545 615 720 813 1136

Nachmittags: 126 219 328 457 550 626 748 828 1009
1143

Von Flörsheim nach Frankfurt:

Vormittags: 425 522 644 607 728 915 1057

Nachmittags: 1243 158 339 507 642 832 1004 1113

Alle 1864

Geborenen. Morgen Sonntag nachmittag 4.30 Uhr Versammlung
im Hirsch.

Herrliche Boden

erzeugt Bodenwasser „ISMA“. Eine
Ueberraschung für jede Dame. Zu
hab. b. Med.-Drogerie H. Schmitt.

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei
Max Fleisch, Obermainstr. 2.

Kopfläuse

beseitigt
radikal
„Haarelement“. Reinigt und er-
frischt vorzüglich die Kopfhaut.
Entfernt die lästigen Schuppen.
Zu haben bei:
Med. Drogerie H. Schmitt.

Eine neue Feldschmiede

sowie eine
Bohrmaschine
zu verkaufen.

Solzgasse 2.

Mußhaaröl „La Gloire“

hervorragend, unschädliches Mit-
tel zum Bräunen ergrauter Kopf-
und Barthaare. Zu haben bei:

Med. Drogerie H. Schmitt.

Bauschule Rastede
(Oldenburg)

Meister- und Polierkurse.
Ausführliches Programm 1 Mk.

Regen-Schirme

in solider Ware

zu billigsten Preisen empfiehlt

Hermann Schütz,

Dreholmeister.

Ueberziehen und alle Reparaturen werden
von mir sauber und sachgemäß ausgeführt.

